



werde. Meine Absicht dabei wird sich mehr auf die Nachwelt als auf die ichtlebenden beziehen. Ich hoffe, daß unsre, wie in allen Stücken, so auch im Geschmack und den schönen Künsten, so verdorbenen Tage, wenigstens als ein Exempel, nützlich werden können, spätern Altern zur Warnung oder zum Schrecken zu dienen. Meine vornehmste Sorge wird demnach seyn, alle diejenigen, welche an der Schande und dem Schaden unsrer Nation, an der Veneblung unsrer gesunden Vernunft und an der Zerrüttung unsrer Empfindungen mit gutem Success gearbeitet haben, in ihrer wahren Gestalt und mit dem Lobe, das ihren Verdiensten gebührt, den künftigen Zeiten zu übergeben. Iho geht es den meisten dieser Herren, wie es dem Augustus, dem Claudius, dem Louis XIV. und allen schlimmen Prinzen jederzeit gegangen ist: Man schmeichelt ihnen, weil man Vortheil von ihnen hofet, oder wirklich hat, oder weil man sie fürchtet. Nach ihrem Tode werden die Sachen eine ganz andere Gestalt bekommen. Es wäre aber nicht genug, wenn sie nur vergessen würden, als ob sie nie gewesen wären; es ist um das Exempel zu thun. Der elendeste Bösewicht kann uns durch sein Exempel etwas gutes lehren. Ich werde diese Herren also nach dem Leben schildern, und wenn ihre Werke auf die Nachwelt kommen, so soll diese Richter seyn, ob ich der Wahrheit getreu gewesen sei. Ich habe bereits eine ziemlich grössere Liste von Helden in der Dummheit, oder wenigstens von Beförderern ihres Reiches, und es thut mir leid, daß ich einen guten Theil angesehener, betitelter und hochberühmter Männer darunter finde. Es soll keine der Thaten vergessen werden, womit sie sich um die Göttin der Barbarei verdient gemacht haben. Sie sollen aus ihren Thaten beurtheilet werden. Man wird in der Ausführung des Werkes den Wisz sparen, und mit der Wahrheit verschwenderisch seyn. Hierinn soll es sich hauptsächlich von der Englischen Duncias unterscheiden, worinn Privatleidenschaft die begeisterte Muse gewesen zu seyn scheint.

Ich